

Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (2)

Thomas Wilhalm, Wilhelm Tratter, Edith Schneider-Fürchau,
Hartmann Wirth & Carlo Argenti

Abstract

The catalogue of the vascular plants of South Tyrol: additions and corrections (2).

The following native or archaeophytic taxa are, with regard to the “Catalogue of the vascular plants”, new to South Tyrol: *Glyceria fluitans* × *notata*, *Phelipanche purpurea*, *Portulaca oleracea* subsp. *nitida*, *Portulaca oleracea* subsp. *oleracea*, and *Portulaca oleracea* subsp. *papillatostellulata*. The chorological status of *Bromus racemosus* is uncertain. New alien taxa are: *Agrostis castellana*, *Allium scorodoprasum*, *Alopecurus rendlei*, *Glyceria striata*, *Lathyrus cicera*, *Leucosium aestivum*, *Lonicera pileata*, *Sorbaria tomentosa*, and *Stellaria pallida*. Except for *Sorbaria tomentosa* as well as for *Glyceria striata* and *Stellaria pallida*, they are all classified as casual, i.e. not persisting. The detection of a historical herbarium specimen of *Fallopia sachalinensis* collected in the city of Bozen implies a former (local) occurrence of the species as a garden escape.

The report of *Festuca scabriculmis* subsp. *luedii* in the literature for South Tyrol as well as for the upper Valle del Braulio (District of Bormio, Province of Sondrio) is shown to be due to a false determination and is, hence, denied.

For other taxa corrections of their chorological status are communicated.

Keywords: catalogue of vascular plants, additions, corrections, South Tyrol, Italy

Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist die zweite Folge von Ergänzungen und Korrekturen, die nach der Veröffentlichung des „Katalogs der Gefäßpflanzen Südtirols“ (WILHALM et al. 2006a) mitzuteilen sind. Wie bereits in der ersten Folge dargelegt (WILHALM et al. 2006b), dient die Reihe dazu, Aussagen im Katalog zum Status einzelner Arten aufgrund neuer Erkenntnisse zu revidieren und für die Flora Südtirols neue Arten zu veröffentlichen. In ausgewählten Fällen werden auch neue Fundorte bereits bekannter Arten mitgeteilt und zwar immer dann, wenn es grundlegend neue Erkenntnisse zu deren Verbreitung in Südtirol gibt. Den hier veröffentlichten Neufunden liegen zum Teil Belege zugrunde, die bereits vor einigen Jahren gesammelt, aber erst jetzt aufgearbeitet und definitiv bestimmt wurden.

Taxonomie und Nomenklatur der unter Punkt 2: „Korrekturen“ behandelten Taxa richten sich nach WILHALM et al. (2006a). Im Falle der Neufunde sind die Referenzwerke im Text angegeben. Die Belege zu den mitgeteilten Fundorten befinden sich im Herbarium BOZ.

1. Neufunde

***Agrostis castellana* Boiss. & Reut. (Poaceae)**

Fund: Untervinschgau, Texelgruppe, unterer Hangbereich des Sonnenberges 0,9 km WNW Pfarrkirche von Rabland bzw. 0,3 km NNW Hof Happichl, am "Sonnenberger Panoramaweg", 700 m (9332/1), sandiger Steigrand, Rand Flaumeichenwald, einige Pflanzen, 01.06.2007, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Der Beleg blieb längere Zeit ohne definitive Bestimmung, da das Merkmal der Deckspelzenbehaarung, wie bei CONERT (1989, 2000), FISCHER et al. (2008) und JÄGER & WERNER (2005), aber auch bei TUTIN et al. (1980) und HUBBARD (1985), hervorgehoben, bei den vorliegenden Pflanzen nicht ausgebildet ist. Nur ganz vereinzelt sind 1-2 Haare im Randbereich der Spelzen zu finden. Wie bereits von SCHOLZ (1963) und MELZER (1993) vermerkt, können diese Haare aber auch fehlen. Tatsächlich wurde nach Konsultation anderer, auch außereuropäischer Florenwerke klar, dass die Behaarung der Deckspelze nicht als Differenzialmerkmal dienen kann. Manche Autoren erwähnen das Merkmal entweder überhaupt nicht, weder im Schlüssel noch in der Artbeschreibung (z.B. PIGNATTI 1982), oder sie stellen es als optional hin (z.B. DAVIS 1985: „lemma ... usually glabrous“, BARKWORTH et al. 2007: „lemmas occasionally with hairs on the lower ½“).

Agrostis castellana steht morphologisch zwischen *A. capillaris* und *A. stolonifera* bzw. *A. gigantea* und ist in ihrer Merkmalsausprägung offenbar recht variabel. Typisch sind die graugrüne Farbe und die kurzen bis mittellangen unterirdischen Ausläufer (bei *A. stolonifera* lange Kriechtriebe und allenfalls zusätzlich kurze unterirdische Ausläufer, bei *A. gigantea* nur mittellange, kräftige weißliche unterirdische Ausläufer!) sowie die im Vergleich zu *A. capillaris* verlängerte Halmhülle ((1,5) 2-3 mm lang, bei *A. capillaris* < 1,5 mm). Die Ligula ist oft gezackt. Die Rispe setzt sich aus ungleich langen Ästen zusammen und ist meist nur während der Anthese ausgebreitet. Im Vergleich zu den anderen drei genannten Arten weist *A. castellana* nach TUTIN et al. (1980), HUBBARD (1985), CONERT (1989) und BARKWORTH et al. (2007) immer eine deutliche Behaarung des Deckspelzenkallus auf (Haare bis 0,3-0,5 mm lang, bei den anderen Arten Kallus entweder kahl oder sehr zerstreut bzw. nur bis 0,1 mm lang behaart). RYVES et al. (1996, S. 117) scheinen dieses Merkmal allerdings zu relativieren: „lemma callus sometimes bearing tufts of 0.3 mm long hairs“. Charakteristisch für *A. castellana* sind auch die länglichen, am Kiel – zumindest im oberen Teil – deutlich rauen Hüllspelzen.

Ein weiteres Merkmal, das zur sicheren Bestimmung von *Agrostis castellana* herangezogen werden kann, ist der Blütendimorphismus: Neben Blüten mit völlig unbegrannten und unbespitzten Deckspelzen kommen auch Blüten mit Deckspelzen vor, die am Rücken eine im unteren Drittel inserierte lange und kräftige, oder – sehr selten und auch bei den Pflanzen von Rabland beobachtet – eine in der Mitte und zu einer Borste reduzierte Granne tragen. Bei *A. capillaris*, *A. gigantea* und *A. stolonifera* ist diese, falls überhaupt ausgebildet, immer kurz und unterhalb der Spitze inseriert. Beim begrannten Blütentyp treten zudem die zwei Seitennerven der Deckspelzen deutlich als kurze, bis 0,6 mm lange Grannen aus. Letzteres Merkmal – in unterschiedlich starker Ausprägung – teilt *A. castellana* nur mit folgenden mitteleuropäischen *Agrostis*-Arten: *A. alpina*, *A. gigantea* und *A. schleicheri* (fehlt in Südtirol) und kann daher ebenfalls als gutes Bestimmungsmerkmal gelten. Allerdings scheint auch dieses Merkmal nicht obligat zu sein (vgl. BARKWORTH et al. 2007).

Bei den Formen, in denen behaarte Deckspelzen auftreten, ist die Behaarung in der Regel auf den Blütentyp mit Granne beschränkt, während die unbespitzten bzw. unbegrannten Ährchen glatte Deckspelzen besitzen (CONERT 2000).

Die Variabilität von *Agrostis castellana* macht die Ansprache mitunter schwierig. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn der Blütendimorphismus nicht ausgebildet ist. Formen mit durchwegs unbegrenzten Deckspelzen (aber mit austretenden Seitennerven?) wurden als *A. castellana* var. *mutica* (Boiss. & Reuter) Kerguélen ex Romero, Blanca & Morales (z.B. DEVESA J.A. 1991, bei TUTIN et al. 1980 als *A. olivetorum* Godron) beschrieben.

Wertet man alle aus der Literatur verfügbaren Beschreibungen aus, lässt sich *A. castellana* von seinen nächsten Verwandten, *A. capillaris*, *A. stolonifera* und *A. gigantea*, im Extremfall – d.h. wenn kein Blütendimorphismus vorliegt und wenn nur Blüten mit Deckspelzen ohne Grannen und austretenden Seitennerven ausgebildet sind – am ehesten durch die Kombination von Habitus (graugrüne Farbe, steifliche schmale Blätter), Wuchsform (unterirdische Ausläufer), verlängerter Halmigula und deutlicher Kallusbehaarung abgrenzen.

Unklar ist die Zugehörigkeit einer Aufsammlung bestehend aus 3 Bögen im Herbarium des Naturhistorischen Museums Wien (W) mit der Aufschrift: „Südtirol Bozen. Unter Buschwerk auf dem Sigmundskroner Schlossberge. 22.7.1930. Leg. Korb“. Die Pflanzen wurden von Alfred Neumann zu *A. castellana* gestellt. Der Beleg fand bislang keinen Niederschlag in der Literatur. Wuchsform, Farbe, Rispenaufbau, Vorspelze (knapp halb so lang wie die Deckspelze) und Beschaffenheit der Ligula entsprechen den Pflanzen von Rabland. Auffallend ist, dass die beiden Blütentypen (siehe oben) streng nach Pflanzen getrennt sind: Ein Teil dieser besitzt nur grannenlose, der andere nur begrannete Deckspelzen. Die Deckspelzen sind durchwegs unbehaart, die meist kräftige Granne ist immer im unteren Teil inseriert. Stutzig machen lediglich die entweder nicht oder nur andeutungsweise austretenden Deckspelzen-Seitennerven sowie die sehr spärlichen und höchstens 0,1 mm langen Kallushaare. Einen weiteren Beleg vom selben Fundort bestehend aus mehreren Pflanzen gibt es im Herbarium BOZ, gesammelt von Arthur Ladurner im Jahre 1899. Die Pflanzen entsprechen in ihren Merkmalen jenen im Herbarium W.

Agrostis castellana stammt ursprünglich aus Südeuropa zwischen Portugal und der Türkei. Die (autochthonen) Vorkommen in Italien reichen nach PIGNATTI (1982, vgl. auch CONERT 1989) nördlich bis ins Friaul und nach Ligurien. Keine Angaben, auch keine eines synanthropen Auftretens, liegen bislang aus den Regionen Valle d'Aosta, Lombardei, Trentino-Südtirol sowie aus dem Veneto vor. Angaben aus dem Piemont sind laut CONTI et al. (2005) fraglich. In Mitteleuropa wird die Art über Rasenmischungen verbreitet und könnte sich stellenweise etablieren, wird bislang aber noch mehrheitlich als unbeständig eingestuft (cf. WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998, WALTER et al. 2002, JÄGER & WERNER 2005, FISCHER et al. 2008). Sie wird offenbar immer noch verkannt; so schreiben HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) zur Situation in Deutschland: „Das Kastilische Straußgras ist in Rasenansaat v.a. in Siedlungszentren und auf begrünten Industriebahnen oft unerkannt verbreitet.“ Entsprechend sind die Nachweise für Deutschland immer noch spärlich, wie aus HAEUPLER & MUER (2000) hervorgeht. In Nordamerika tritt *A. castellana* synanthrop seit rund 80 Jahren auf, wurde aber erst in den 1990er Jahren erkannt (BARKWORTH et al. 2007). Nach SCHOLZ (1966) ist die im Handel angebotene und vielfach eingesetzte Rasensorte *Agrostis tenuis* ‚Highland Bent‘ identisch mit *A. castellana*.

Der chorologische Status von *Agrostis castellana* in Südtirol bleibt zunächst offen. Gehören die Pflanzen von Sigmundskron – in jüngerer Zeit ist das Vorkommen dort nicht mehr bestätigt worden – tatsächlich zu dieser Art, dann ist ein autochthones Vorkommen

nicht ganz auszuschließen. Das Vorkommen bei Rabland ist wohl als synanthrop einzustufen.

Nach Fertigstellung des Manuskriptes gelang ein weiterer Fund von *Agrostis castellana*: Tschöglberg, Jenesien, Oberglaning, 0,3 km ESE Hof Schmittner, 1130 m (9433/4), sandige Wegböschung, Rand eines Föhrenwalds (Porphy) in der Nähe der Einfahrt eines neuen Wohnhauses, mehrere Pflanzen, 11.10.2008, T. Wilhalm.

Bei diesen Pflanzen waren alle „typischen“ Merkmale ausgebildet – von der Wuchsform angefangen über den Blütendimorphismus bis hin zur Kallusbehaarung sowie zur Behaarung der Deckspelzen (in der unteren Hälfte und gegen den Rand hin) im Falle der begrannten Blüten. Die vegetativen Triebe waren auffallend zweizeilig beblättert, ein Merkmal, das für die Art nicht explizit angegeben wird. Ein weiterer Hinweis auf die Vielgestaltigkeit der Sippe?

***Allium scorodoprasum* L. (Alliaceae)**

Fund: Passeiertal, orographisch links an der Passer 0,6 km WNW Pfarrkirche von Schenna, bei der Fischzucht im Bereich des Fahrradweges, 380 m (9333/1), Wegböschung, Brombeergebüsch, 25.06.2008, W. Egger.

Bemerkungen: Status synanthrop. Ein absichtliches Ausbringen ist unwahrscheinlich, kultivierte Vorkommen fehlen in unmittelbarer Nähe.

***Alopecurus rendlei* Eig. (Poaceae)**

Fund: Seiser Alm, 0,15 km N Ritschschwaige (9435/4), Rand eines Misthaufens, 1870 m, einige Pflanzen, 24.06.2008, C. Argenti.

Bemerkungen: Das synanthrope und wohl unbeständige Vorkommen auf der Seiser Alm dürfte auf eine Einschleppung zurückzuführen sein, z.B. durch Heusamen aus Norditalien, ähnlich wie im Falle von *Bromus diandrus* (vgl. WILHALM 2000, 2001). *Alopecurus rendlei* hat eine mediterran-atlantische Verbreitung und reicht in Italien nur bis an den Südfuß der Alpen (CONERT 1985). Aus der Region Trentino-Südtirol liegen bislang keine Nachweise vor (vgl. CONTI et al. 2005).

***Bromus racemosus* (s.str.) L. (Poaceae)**

Fund: Laas, Sonnenberg von Eyrs, 0,55 km SW Hof Gsal, 1280 m (9329/4), Roggenacker, 03.06.2005, T. Wilhalm & J. Winkler (det. H. Scholz als *B. racemosus* subsp. *racemosus*).

Bemerkungen: Die bisherigen Angaben aus Südtirol sind gemäß dem Katalog als irrig anzusehen. Die vorliegende, im Zuge einer allgemeinen Revision von Gräser-Belegen aus dem Herbarium BOZ durch H. Scholz determinierte Aufsammlung erbringt den ersten gesicherten Nachweis der Art. Nach Scholz (pers. Mitt.) handelt es sich im vorliegenden Fall um einen recht untypischen Standort: *Bromus racemosus* wächst vorzugsweise auf feuchten Fettwiesen und -weiden. Der chorologische Status ist unsicher. Möglicherweise handelt es sich um eine rezente Einschleppung.

***Fallopia sachalinensis* (F. Schmidt) Ronse Decr. (Polygonaceae)**

Fund: Bozen, Gries (9434/3 oder 9433/4), 02.07.1903, leg. W. Pfaff (Beleg in PAD).

Bemerkungen: Der historische Beleg von W. Pfaff fand keinen Eingang in die Literatur. Gabriele Galasso (Mailand) entdeckte ihn im Zuge einer Revision und teilte dies freundlicherweise mit. Da bis zum heutigen Tag keine weiteren Nachweise von *F. sachalinensis* aus Südtirol vorliegen, ist der Status der Art insgesamt als ehemals unbeständig einzustufen. Möglicherweise handelt es sich bei der Pfaff'schen Aufsammlung sogar nur um eine kultivierte Pflanze.

***Glyceria fluitans* (L.) R. Br. × *notata* Chevall. (Poaceae)**

Fund: Glurns, 1,25 km E(SE) Pfarrkirche, "Weite Möser", 904 m (9329/1), Abzugsgraben, 08.06.2005, T. Wilhalm (confirm. H. Scholz).

Bemerkungen: Der vitale, aber sterile Bastard aus *Glyceria fluitans* und *G. notata* tritt in der Nachbarschaft von beiden Eltern, aber auch allein auf (vegetative Fortpflanzung und Verschleppung!). Er dürfte öfter übersehen werden, in Südtirol wurde allerdings schon seit längerem gezielt danach gesucht.

Synonym: *Glyceria ×pedicellata* Towns.

***Glyceria striata* (Lam.) A. S. Hitchc. (Poaceae)**

Fund: Nonsberg, 1,6 km NNE Proveis (Kirche) bzw. 0,35 km NW Matzlaun, orographisch linker Hang des Mairbaches, 1440 m (9532/1), Nasswiese, Quellmoor, einige Dutzend Pflanzen auf ca. 10 m², 20.07.2008, W. Tratter.

Bemerkungen: Die nordamerikanische Art wurde von PROSSER (1999) im Jahre 1996 erstmals für Italien entdeckt und zwar bei Civezzano in der Provinz Trient. Das Gras wird in Europa hauptsächlich über Saatgut verbreitet, das bei der Begrünung renaturierter Moore und von Straßenböschungen zum Einsatz kommt (siehe PROSSER 1999 und darin zitierte Literatur). Neben dem Fund aus dem Trentino liegt ein weiterer aus der Provinz Belluno vor (ARGENTI & LASÉN 2004, Details zum Fundort bei ARGENTI et al. 2006). Ähnlich wie im Falle von Civezzano ist auch bei Proveis das Auftreten von *Glyceria striata* schwer zu erklären, zumal sich der Bestand in naturnaher Umgebung befindet. Der nächstliegende Verkehrsweg liegt einige Hundert Meter entfernt.

***Lathyrus cicera* L. (Fabaceae)**

Fund: Schlanders, Sonnenberg, 0,35 km SSW Hof Tappein, 1.260 m (9330/4), erdige Böschung, ruderalisierter Trockenrasen, einige Pflanzen, 17.05.2006, T. Wilhalm.

Bemerkungen: MATZNELLER (2001) und PALLUA (2001) führen in ihren Diplomarbeiten zur Ruderalflora von Südtirol *Lathyrus cicera* für die Bahnhöfe von Branzoll, Vilpian und Laas an. Den Angaben der mediterranen, bislang nie in Südtirol beobachteten Art liegen keine überprüfbaren Belege zugrunde. W. Tratter und T. Wilhalm besuchten in den vergangenen Jahren die genannten Bahnhöfe mehrfach, die Nachsuche blieb allerdings erfolglos. Da eine Verwechslung mit dem im Gebiet vorkommenden, in den Arbeiten von Matzneller und Pallua nicht angeführten *L. sphaericus* nicht ganz auszuschließen ist, sind die Angaben etwas unsicher. Mit dem vorliegenden Fund ist ein definitiver Nachweis erbracht. Status: unbeständig.

***Leucojum aestivum* L. (Amaryllidaceae)**

Fund: Bozen, Runkelsteinerstraße, 280 m (9434/3), verwilderter Garten, 28.03.2007, G. Delponte.

Bemerkungen: Die Herkunft der spontan in dem stark verwilderten Garten aufgekommenen Pflanzen ist unklar, zumal weder in naher noch ferner Umgebung kultivierte Bestände zu finden sind.

***Lonicera pileata* Oliv. (Caprifoliaceae)**

Fund: Dorfzentrum von Morter, Vigilius-Straße, 700 m (9330/4), Garten, 25.04.2007, Edith Schneider-Fürchau.

Bemerkungen: Die Pflanze war vor 5-6 Jahren spontan aufgegangen und blieb bis zum Sammeldatum vegetativ. Die nächsten Anpflanzungen der Art befinden sich rund 200 m entfernt im Bereich des Friedhofs von Morter.

***Phelipanche purpurea* (Jacq.) Soják (s.str.) (Orobanchaceae)**

Fund: Ultental, St. Pankraz, 0,1 km SE Weiler Alpreid, 750 m (9332/4), Magerwiese, Begleitpflanze: *Achillea millefolium* agg., 04.06.2007, W. Tratter (det. T. Wilhalm, confirm J. Pusch).

Bemerkungen: Nach WILHALM et al. (2006a) war aus der *purpurea*-Verwandschaft bislang nur *P. bohémica* für Südtirol sicher nachgewiesen. *P. purpurea* s.str. war zu erwarten und mit dem vorliegenden Fund ist das Vorkommen belegt. Bei einem von PUSCH (2006) auf Südtirol bezogenen älteren Herbarbeleg aus „St. Christina (Johannisberg)“ könnte eine geographische Fehldeutung vorliegen.

***Portulaca oleracea* subsp. *nitida* Danin & H. & G. Baker (Portulacaceae)**

Funde: Latsch, Umgebung der Talstation der Seilbahn nach St. Martin am Kofel, 635 m (9331/3), Parkplatz, 29.09.2006, E. Schneider-Fürchau; S-Rand von Sinich, an der Staatsstraße nach Burgstall 0,1 km S Auffahrt Schnellstraße Meran-Bozen, 275 m (9333/3), Baugelände, lehmige Sandfläche, 26.10.2006, T. Wilhalm; Burgstall, unmittelbare Umgebung der Talstation der Seilbahn nach Vöran, 260 m (9333/3), Straßenrand, 26.10.2006, T. Wilhalm (alle det. J. Walter).

Bemerkungen: Bislang war von *Portulaca oleracea* aus Südtirol nur subsp. *granulato-stellulata* angegeben, andere Unterarten waren aber zu erwarten (WILHALM et al. 2006a). Nach einer gezielten Sammelaktion wurde Material von *P. oleracea* an den Spezialisten J. Walter (Wien) zur Revision geschickt. Ergebnis dieser Revision: In Südtirol sind neben der weiter verbreiteten subsp. *granulato-stellulata* noch weitere drei Unterarten sicher nachgewiesen (vgl. unten).

Nomenklatur nach RICCERI & ARRIGONI (2000).

***Portulaca oleracea* L. subsp. *oleracea* (Portulacaceae)**

Fund: Pfatten, 1,2 km N(NE) Versuchszentrum Laimburg, 226 m (9633/2), Straßenrand, 20.10.2005, T. Wilhalm & W. Stockner (det. J. Walter).

Bemerkungen: siehe unter *Portulaca oleracea* subsp. *nitida*.

***Portulaca oleracea* subsp. *papillatostellulata* Danin & H. & G. Baker (Portulacaceae)**

Fund: Terlan, 0,8 km NNE Pfarrkirche, 317 m (9433/4), Wegrand, 01.10.2006, T. Wilhalm (det. J. Walter).

Bemerkungen: siehe unter *Portulaca oleracea* subsp. *nitida*.

***Sorbaria tomentosa* (Lindl.) Rehder (Rosaceae)**

Funde: Ausgang des Brantentales E Leifers, am Brantentalbach nach den letzten Häusern, 300-350 m (9534/3), Bachufer, ein 3 m hoher Strauch, 30.06.2004, H. Wirth (det. T. Wilhalm); Andrian, Gaidbach W vom Dorf, ca. 50-80 m oberhalb der Sperrmauer des Rückhaltebeckens, 400-450 m (9433/3), im bachbegleitenden Gebüsch, meist auf Geröll, gut 30 Individuen verschiedenen Alters (bis über 3 m hoch), zusammen mit *Ostrya carpinifolia*, *Corylus avellana*, *Frangula alnus*, *Rhamnus cathartica* u.a., 31.08.2006, F.-G. Schroeder; Meran, an der Passer zwischen Theater- und Postbrücke, 310 m (9332/2), Ufermauer, mehrere Pflanzen, 29.10.2008, W. Tratter (det. T. Wilhalm).

Bemerkungen: Die Art stammt ursprünglich aus dem Himalaja (WALTER et al. 2002). Sie wird sehr lokal als Neubürger für Österreich angeführt (WALTER et al. 2002, FISCHER et al. 2008), nicht aber für Italien (vgl. CONTI et al. 2005). Die Umstände, die zum Auftreten von *Sorbaria tomentosa* in Südtirol führten, sind unklar, zumal es keine Hinweise auf Anpflanzungen gibt. Status: lokal beständig.

Nicht geklärt ist die Artzugehörigkeit von *Sorbaria*-Sträuchern an den Porphyrfelsen der Eggentaler Schlucht. Die Pflanzen wurden erstmals von F.-G. Schroeder (Göttingen) zusammen mit Studenten im Jahre 1995 und unabhängig davon von T. Wilhalm im Jahre 2007 entdeckt. Eine Artbestimmung war aufgrund der Unerreichbarkeit der Pflanzen bislang nicht möglich.

***Stellaria pallida* (Dumort.) Murb. (Caryophyllaceae)**

Fund: Meran, unmittelbar nördliche Umgebung der Pfarrkirche, 323 m (9332/2), zwischen Pflasterritzen, wenige Pflanzen, 04.05.2008, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Die einzige Angabe, die es bislang aus Südtirol gab, stammt aus Hausmanns hinterlassenem Manuskript (zitiert in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13). Da es weder einen Beleg dazu gibt noch eine Bestätigung in der Folge, wurde die Art von WILHALM et al. (2006a) als fraglich eingestuft.

Mit dem vorliegenden rezenten Nachweis kann *Stellaria pallida* als bestätigt bzw. neu für Südtirol gemeldet werden: Die Pflanzen wiesen alle charakteristischen Merkmale auf: Blüten ohne Kronblätter, mit 1-3 Staubblättern; Samen gelblich, 1 mm lang und mit spitzen Papillen versehen. Die Pflanzen stimmten auch völlig überein mit jenen, die einige Wochen zuvor im Rahmen eines Floristen-Treffens im Stadtbereich von Vicenza gesammelt wurden (leg. T. Wilhalm, Herbarium BOZ) und die von mit der Art vertrauten

Fachkollegen (u.a. F. Prosser) als *S. pallida* identifiziert wurden. Das Material aus Vicenza half nicht zuletzt, den Blick auf die Art zu schärfen.

Das Verbreitungsgebiet von *Stellaria pallida* erstreckt sich von Großbritannien und Südschandinavien im Norden bis nach Südspanien, Italien und Griechenland im Süden (JALAS & SUOMINEN 1983). Auffallend sind große Areallücken, die wohl teilweise darauf beruhen, dass die Art nicht überall (an)erkannt wird. JALAS & SUOMINEN (l.c.) schreiben dazu: „Not consistently kept apart from *Stellaria media* and, consequently, details of distribution not well known.“ CONTI et al. (2005) führen *S. pallida* für alle Regionen Italiens an. In der Nachbarprovinz Belluno fehlen sichere Nachweise allerdings (ARGENTI & LASEN 2004; Argenti, pers. Mitt.). Für Österreich wird sie mit Ausnahme des pannonischen Raumes, wo sie häufiger ist, als selten und oft nur unbeständig angeführt (FISCHER et al. 2008). Aufgrund fehlender historischer Nachweise (Ausnahme siehe oben) muss die Art in Südtirol wohl als synanthrop eingestuft werden. Möglicherweise hat sie bereits lokal beständige Vorkommen, was aber noch zu bestätigen wäre.

2. Korrekturen

Astrantia major

Bei WILHALM et al. (2006a) ist das Vorkommen im oberen Vinschgau als synanthrop eingestuft. Grundlage für diese Einschätzung war ein bis dahin einziger bekannter Wuchsort: Graun im Vinschgau, im Bereich zwischen der Inneren Mühle (Außerlangtaufers) und den Arluiwiesen, 1540-1600 m (9129/3), lichter Lärchenwald, wenige Pflanzen, 05.08.2000, T. Wilhalm & H. Joos (auf Hinweis von H. Joos).

Nun wurden jedoch weitere Vorkommen im Gebiet bekannt, die eine andere Einschätzung des chorologischen Status im Gebiet notwendig machen: Mals, Schlinigtal, talseitig des Weges 0,55 km W Polsterhof, 1340 m (9329/1), Hochstauden, 15.07.2001, J. Winkler; Mals, Schlinigtal, 1,1 km W Polsterhof, talseitig am Weg, 1375 m (9328/2), Hochstauden, 07.07.2006, E. Schneider-Fürchau; Graun im Vinschgau, am Steig Nr. 10 zur Grauner Alm, 0,3 km SE Kreuzung des Steiges mit dem Almweg, 1720 m (9229/1), lichter Lärchen-Zirbenwald zwischen Gras, 21.08.2006, E. Schneider-Fürchau.

Das geschlossene Verbreitungsgebiet von *Astrantia major* in Südtirol umfasst, von Süden hereinreichend, die orographisch rechte Seite des Bozner Unterlandes (Mendelgruppe) und strahlt von dort bis in das mittlere Etschtal, zum Ritten und bis zum Schlern aus. Isolierte Vorkommen sind ferner aus den östlichen Dolomiten, dem Brennergebiet und eben dem oberen Vinschgau bekannt. Die Wuchsplätze im Vinschgau sind zwar sehr spärlich, dürften aber aufgrund der Standorte ebenfalls als natürlich anzusehen sein. Ähnlich verhält sich *A. major* im angrenzenden schweizerischen Unterengadin (WELTEN & SUTTER 1982). Häufiger wird die Art von dort talabwärts im Nordtiroler Oberinntal (POLATSCHKE 1997 und unveröff. Daten der Floristischen Kartierung Österreichs [Mitteilung von H. Niklfeld, Wien]).

Festuca scabriculum* subsp. *luedii

WALLOSSEK (2000) gibt in seiner Monographie zur Artengruppe der *Festuca varia* im Alpenraum *F. scabriculum* subsp. *luedii* auch für Südtirol an. Er bezieht sich dabei auf das von PEDROTTI et al. (1974) beschriebene Vorkommen im Zay- und Rosimtal, zwei orographisch rechten Seitentälern des Suldentales. Die Bestände von „*Festuca varia*“ bildeten die Grundlage für die Beschreibung eines „*Festucetum variae*“ im Gebiet. Nach persönlicher Mitteilung hatte Wallossek Zweifel an diesen Vorkommen, zumal sich andere kolportierte Nachweise in der Ortlergruppe, z.B. im hintersten Martelltal, nach Kontrolle als irrig erwiesen hatten (Verwechslung mit *Festuca pumila* var. *rigidior*!). Nachdem kein Herbarmaterial von den Suldner Vorkommen existiert, das man hätte prüfen können, und nachdem aus zeitlichen Gründen keine persönliche Kontrolle vorort möglich war, ließ sich Wallossek von Pedrotti brieflich davon überzeugen, dass die Ansprache im Falle der Suldner Vorkommen richtig war, und übernahm schließlich die Angaben in seine Monographie.

Bis zur Fertigstellung des Kataloges der Gefäßpflanzen Südtirols (WILHALM et al. 2006a) war es den Autoren desselben ebenfalls nicht gelungen, dieses einzige Vorkommen in Südtirol zu überprüfen. Dies wurde im Jahre 2007 durch T. Wilhalm nachgeholt. Die intensive Nachsuche in allen von PEDROTTI et al. (l.c.) beschriebenen Beständen des „*Festucetum variae*“ und darüberhinaus ergab folgendes Ergebnis: Weder im Zay- noch im Rosimtal gibt es Vorkommen von Vertretern aus dem *Festuca varia* agg.! Ganz offensichtlich liegt eine Verwechslung von „*F. varia*“ (bzw. *F. scabriculum* subsp. *luedii*, der einzigen laut Wallossek im Gebiet zu erwartenden Sippe aus dem *varia*-Aggregat) mit *Festuca nigricans* vor. In den Flächen des „*Festucetum variae*“ des Zaytales ist *F. nigricans* zusammen mit *Poa variegata* dominant, im Falle des Rosimtales ist sie es allein. Einen klaren Hinweis für eine Verwechslung liefert schließlich die Tatsache, dass in den Vegetationstabellen des „*Festucetum variae*“ *F. nigricans* überhaupt nicht aufscheint.

Mit der Widerlegung der Vorkommen im Suldental ist *Festuca scabriculum* subsp. *luedii* definitiv aus der Flora von Südtirol zu streichen!

Angeregt durch die Nachforschungen im Suldental wurden auch die Vorkommen im Valle del Braulio jenseits des Stilfser Joches in der Provinz Sondrio überprüft. Laut GIACOMINI & PIGNATTI (1955) sollte dort „*Festuca varia*“ (auch hier wäre aus arealgeographischen Gründen nur *F. scabriculum* subsp. *luedii* zu erwarten) in der gleichnamigen Gesellschaft an folgenden Fundpunkten vorkommen: 1) S-Hang des Piz Umbrail 3,4 km WNW Stilfser Joch, zwischen Val Gesso und Val Cunettone, 2) S-Hang des Piz Umbrail am Steig Nr. 56 ("Sentiero life") westlich des Umbrailpasses, 2,4 km NW Stilfser Joch, 3) S-Hang der "Rese di Scorzuzzo". Eine Begehung im Gebiet am 13.08.2007 führte zum selben Ergebnis wie im Falle von Sulden: In allen Aufnahmeflächen des „*Festucetum variae*“ von GIACOMINI & PIGNATTI (l.c.) lag eine Verwechslung mit *Festuca nigricans* vor (Belege im Herbarium BOZ, Duplikate im Herbarium C. Wallossek). Mit Ausnahme von *Festuca pumila* gibt es keinen Vertreter aus dem *Festuca varia*-Aggregat im Untersuchungsgebiet!

Galium parisiense

Fund: Auer, Hügel von Castelfeder, nördlicher Teil, Umgebung des Wurmsees, 350 m (9633/4), Trockenrasen auf Porphyr, 16.06.2008, W. Tratter.

Bemerkungen: Der Hügel von Castelfeder war der bislang einzig bekannt gewordene Fundort von *Galium parisiense* in Südtirol (MURR 1910, vgl. WILHALM et al. 2006a). Mit dem vorliegenden Fund gelang die Wiederbestätigung dieses Vorkommens nach

100 Jahren. Der Nachweis ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass die Art in all den Jahrzehnten trotz intensiver floristischer Untersuchungen im Gebiet z.B. durch KIEM (1990) unbemerkt blieb.

Lythrum hyssopifolia

Fund: Auer, Castelfeder, südlicher Ausfluss des Frauensees, 320 m (9633/4), Rand eines Rinnsals, mehrere Dutzend Pflanzen umfassender Bestand, 16.06.2008, W. Tratter.

Bemerkungen: Das einzige (historische) Vorkommen, das bislang aus Südtirol bekannt war, geht auf Hausmann in DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906-13) zurück und ist seit langem erloschen. Es befand sich beim Marklhof östlich von Girlan. Die Art wird bei WILHALM et al. (2006a) daher auch als ausgestorben eingestuft. Mit dem Vorkommen auf Castelfeder ist *L. hyssopifolia* für Südtirol wiederbestätigt. Das Gebiet von Castelfeder ist floristisch sehr gut untersucht. Ob das Vorkommen der doch eher unscheinbaren Pflanzen wie im Falle von *Galium parisiense* (siehe oben) trotzdem übersehen wurde oder ob es sich um eine Neuansiedlung (z.B. Verbreitung durch Wasservögel) handelt, bleibt offen.

***Sorbaria sorbifolia* (L.) A. Braun (Rosaceae)**

Fund: zwischen Neumarkt und Laag, Schlucht des Laukusbaches 0,55 km E(SE) Ansitz Karneid, orographisch rechts am Bach, 260 m (9733/1), Laubmischwald, Bachufer, ein 2 m hoher, vegetativer Strauch, 13.05.2005, T. Wilhalm & W. Tratter.

Bemerkungen: Die Bestimmung der blütenlosen Pflanze erfolgte durch Vergleich der Blätter mit Material aus dem Herbarium des forstbotanischen Gartens in Göttingen, das F.-G. Schroeder dankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Das Vorkommen in nahezu natürlicher Umgebung fernab von Anpflanzungen dürfte auf Verschleppung von Samen durch Vögel beruhen. Ob sich in Zukunft ein Bestand etabliert, ist derzeit nicht abzuschätzen. Die erste und bislang einzige Nennung von *Sorbaria sorbifolia* für Südtirol findet sich bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906-13): ein verwildertes Vorkommen in Meran. WILHALM et al. (2006a) geben den Status der Art als ehemals unbeständig an. Am historischen Fundort in Meran, „am Passerufer“ (Ladurner in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13), wächst heute ausschließlich *S. tomentosa* (siehe oben). Es ist daher nicht auszuschließen, dass es sich bei der historischen Angabe von *S. sorbifolia* tatsächlich um *S. tomentosa* gehandelt hat. Mit dem vorliegenden Fund ist jedenfalls ein (aktuelles) Vorkommen von *S. sorbifolia* in Südtirol belegt.

Sorbaria sorbifolia hat ihr natürliches Areal vom Ural bis nach Kamtschatka (WALTER et al. 2002). In Italien wird sie für fast alle norditalienischen Regionen als synanthrop angeführt (CONTI et al. 2005), in Österreich lediglich für das Bundesland Wien (FISCHER et al. 2008). Der Nachweis für Südtirol wurde ohne Detailangaben bereits in FISCHER et al. (2008) mitgeteilt.

Dank

Wir bedanken uns bei den im Text genannten Personen für die Mitteilung und Überlassung von Funddaten, ferner bei den Fachleuten für die Revision von Herbarbelegen: J. Pusch (Bad Frankenhausen/Thüringen), H. Scholz (Berlin), J. Walter (Wien).

Literatur

- ARGENTI C. & LASEN C., 2004: Lista rossa della flora vascolare della Provincia di Belluno. Regione Veneto e Arpav.
- ARGENTI C., LASEN C. & DA POZZO M., 2006: Segnalazioni floristiche per la Provincia di Belluno. III. Ann. Mus. Civ. Rovereto, Sez. Archeol. Stor. Sci. Nat., 21 (2005): 167-206.
- BARKWORTH M.E., CAPELS K.M., LONG S., ANDERTON L.K. & PIEP M.B. (Eds.), 2007: Flora of North America. Vol. 24, Magnoliophyta: Commelinidae (in part): Poaceae, part 1. Oxford University Press, New York-Oxford.
- CONERT H.J., 1985: *Alopecurus*. In: Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 1, Teil 3, 3. Aufl. Parey, Berlin.
- CONERT H.J., 1989: *Agrostis*. In: Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 1, Teil 3, 3. Aufl. Parey, Berlin.
- CONERT H.J., 2000: Pareys Gräserbuch. Parey, Berlin.
- CONTI F., ABBATE G., ALESSANDRINI A. & BLASI C. (Eds.), 2005: An Annotated Checklist of the Italian Vascular Flora. Palombi Editori, Roma.
- DALLA TORRE K.W. & SARNTHEIN L., 1906-1913: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, 4 Teile. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck.
- DAVIS P.H., 1985: Flora of Turkey and the East Aegean Islands. Vol. 9: Poaceae. Edinburgh University Press.
- DEVESA J.A. (Ed.), 1991: Las gramineas de Extremadura. Serie Monografías Botánicas.
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- GIACOMINI V. & PIGNATTI S., 1955: Flora e vegetazione dell'Alta Valle del Braulio, con speciale riferimento ai pascoli di altitudine. Atti Ist. Bot. Univ. Pavia, ser. 5, vol. J, Suppl.
- HAEUPLER H. & MUER T., 2000: Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Ulmer.
- HAEUPLER H. & SCHÖNFELDER P., 1988: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Ulmer.
- HUBBARD C.E., 1985: Gräser. Deutsche Übersetzung von: Grasses, A Guide to their Structure, Identification, Uses, and Distribution in the British Isles. 2. Aufl.. Ulmer, Stuttgart.
- JÄGER E. J. & WERNER K. (Eds.), 2005: Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4, 10. Aufl. Spektrum, Heidelberg-Berlin.
- JALAS J. & SUOMINEN J., 1983: Atlas Florae Europaeae. Vol. 6: Caryophyllaceae (Alsinoideae and Paronychioideae). The Committee for Mapping the Flora of Europe & Societas Biologica Fennica Vanamo, Helsinki.
- KIEM J., 1990: Botanische Streifzüge durch Castelfeder. Der Schlern, 64: 187-207.
- MATZNELLER S., 2001: Neophyten und adventive Elemente in der Ruderalflora Südtirols. Diplomarbeit Universität Innsbruck.
- MELZER H., 1993: Über *Amaranthus bouchonii* Aellen, Bouchons Fuchsschwanz, *Agrostis castellana* Boissier & Reuter, das Kastilische Straußgras, und andere bemerkenswerte Blütenpflanzen Kärntens. Carinthia II, 183: 715-722.
- MURR J., 1910: Zur Flora von Tirol (XXIII). Allg. Bot. Z. Syst., 16: 85-86, 117-122.
- PALLUA S., 2001: Die Ruderalflora Südtirols. Diplomarbeit Universität Innsbruck.

- PEDROTTI F., ORSOMANDO E. & CORTINI PEDROTTI C., 1974. Carta della vegetazione del Parco Nazionale dello Stelvio (Notizia esplicativa). Bormio, 86 pp.
- PIGNATTI S., 1982: Flora d'Italia, 3 Bände. Edagricole, Bologna.
- POLATSCHKE A., 1997: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 1. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- PROSSER F., 1999: Segnalazioni floristiche Tridentine. VI. Ann. Mus. Civ. Rovereto, Sez. Archeol. Stor. Sci. Nat. 13 (1997): 187-222.
- PUSCH J., 2006: Die Böhmisches Sommerwurz (*Orobancha bohemica* Čelak.) – Ein Beitrag zur Abgrenzung, Verbreitung und Gefährdung dieses zentraleuropäischen Endemiten. Veröff. Naturkundemus. Erfurt, 25: 127-148.
- RICCERI C. & ARRIGONI P.V., 2000: L'aggregato di *Portulaca oleracea* L. (Portulacaceae) in Italia. Parlatorea, 4: 91-97.
- RYVES T.B., CLEMENT E.J. & FOSTER M.C., 1996: Alien grasses of the British Isles. Botanical Society of the British Isles, London.
- SCHOLZ H., 1963: Zur Gramineenflora Deutschlands. Ber. Deutsch. Bot. Ges., 76: 135-146.
- SCHOLZ H., 1966: *Agrostis tenuis* 'Highland Bent' – ein Synonym der *Agrostis castellana*. Ber. Deutsch. Bot. Ges., 78: 322-325.
- TUTIN T. G. & al.: 1980: Flora Europaea. Vol. 5. Cambridge University Press.
- WALLOSSEK C., 2000: Der Buntschwingel (*Festuca varia* agg., Poaceae) im Alpenraum – Untersuchungen zur Taxonomie, Verbreitung, Ökologie und Phytosoziologie einer kritischen Artengruppe. Kölner Geogr. Arb., 74.
- WALTER J., ESSL J., NIKLFELD H. & FISCHER M.A., 2002: Gefäßpflanzen. In: ESSL F. & RABITSCH W., Neobiota in Österreich, Umweltbundesamt Wien: 46-173.
- WELTEN M. & SUTTER R., 1982: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz, 2 Bände. Birkhäuser, Basel.
- WILHALM T., 2000: Nuove segnalazioni di gramineae dall'Alto Adige (Provincia di Bolzano). Ann. Mus. Civ. Rovereto, Sez. Archeol. Stor. Sci. Nat., 14 (1998): 175-187.
- WILHALM T., 2001: Verbreitung und Bestandesentwicklung unbeständiger und eingebürgerter Gräser in Südtirol. Gredleriana, 1: 275-330.
- WILHALM T., NIKLFELD H. & GUTERMANN W., 2006a: Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. Veröffentlichungen des Naturmuseums Südtirol 3, Folio, Wien-Bozen.
- WISSKIRCHEN R. & HAEUPLER H., 1998: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Ulmer.

Kontaktadresse:

Dr. Thomas Wilhalm
Naturmuseum Südtirol
Bindergasse 1
I-39100 Bozen
thomas.wilhalm@naturmuseum.it